



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generals der Societet
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

III. Von Briefen deß Hertzogs inn Lusitanien Ludouici/ vnd Francisci.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873

beschehens anlangen / offtermaln inn der fürnembsten
Hauptkirchen / vnd nicht weniger den Mann vnd Weibs
Ordenspersonen / inn den Klöstern geprediget. Demnach
nun hiemit dem Vicerönig / wie auch dem embsigē Volck /
ein gewünschtes Genügen beschehen / hat er seinen Weg
widerumb auff Ognat zugenommen / vnnnd hat auff dem
Weg durch die Prouinz Allaua / vil Menschen mit groß
sem Zyfer vnd Andacht / vnderwisen vñ zur Forcht Gots
tes bewögt.

CAPVT III.

Von Briefen des Herzogs in Lusitanien/
Ludouici vnd Francisci.

SFrancisci Namen aber / ist nit nur allein durch
die ganze Landschaft der Carpetaner erschols
len / sonder hat auch die äussersten Grenzen des
Königreichs Lusitanien durchtrungen. Der
wegen der hochlöbliche Fürst in Lusitania / Ludouicus /
des Königs Johannis des dritten / vnd Isabelle Auguste
leiblicher Herz Bruder / was er von Francisco hielte / mit
diesem Brief bezeugen wollen.

Dieses ist das dritte Schreiben / allerliebster
Pater / das ich E. E. zuschicke / derhalben ich
mehr nicht als allein dieses einzige noch hinzu
setzen wollen / daß es mir ganz angenemb seyn
wurde / wann / was ich von E. E. begehrt ha
be / einest erlangen möchte / doch auch anderst
nicht / als mit E. E. selbst eignem Nutz vnnnd
Gelegenheit / deme ich / wiewol daß solches ge
schehe / mir sehr vil daran gelegen / die Meinung
meines Gemüths vnnnd Begierde / willig vnd
M ij gern

gern wil nachgesetzt haben. Gott nimme vnnnd
 nenne ich zum Zeugen / ob ich gleichwol noch
 bishero nichts vmb *E. E.* verdient / das es dann
 noch an meiner Liebe vnd Willen nie gemang
 glet / da sichs begeben hette / derselben in einiger
 Sach zu gratificiren / vnd meinen Dienst zuero
 weisen / wegen meiner alten vnnnd jederzeit get
 tragnen Lieb vnnnd Naigung gegen dem Bora
 gischen Geschlecht / welches *E. E.* meines *Ero*
 achtens / eben in dem / das sie es auffgeben vnd
 verlassen / sich verbergen vnd Gott nachfolgen /
 vnermeslicher weiß zieren / scheinbarlich vnnnd
 behümbt machen. Dises allein / wann schon
 sonst nichts were / hat mir gnug seyn sollen / das
 ich hinfüro von *E. E.* mehr hielte / vnd dieselb
 ige desto inbrünstiger liebte. Freylich ist Gott
 wunderbarlich in seinen Heiligen / vnd ist seiner
 Barmherzigkeit kein Zahl nicht. Deme seyn
E. E. zudanken schuldig / weil derselben Bes
 tehrung / der Kirchen mehr vnd grössere Frucht
 bringt / als jemandts vermaint hette. Von mir
 darff ich das für gewis sagen / das *E. E.* Wort /
 die ich noch in Gedächtnus hab / dermassen in
 meinen Ohren schallen / als wann ich *E. E.*
 persönlich zugegen höret. O wol ein seliger
 Diener Gottes / welcher inn diser Vnrhu / Zers
 rüttung vnd Tumult des gemainen Wesens /
 gute Ruh seines Gemüts / vnnnd den Frieden
 des innerlichen Menschens gefunden / welcher
 Fried / weil er von Gott ist / alle Sinn vnnnd
 Sinlige

Sinligkeit vbersteigt. In welcher einige Sach/
 da anderst eine in disem sterblichen Leben seyn
 kan/die Seligkeit seyn vnd bestehn muß/vnd ist
 solche Seligkeit gleichsam ein Trümlein/Mu-
 ster vnd Vorgeschmack jener Seligkeit/welche
 wir alle inn dem besseren vnd ewigem Leben
 verhoffen. Derwegen ich E. E. auffss höchste
 bitte/das sie hinsüro in irem Gebett zu Gott/
 vnser wölle inngedenck seyn/damit er vns den
 Pfadt vnd rechten Steig seiner Gebott/gütig
 vnd gnädiglich weise:damit ich seinem Wil-
 len/vnd nicht meinem/nachkomme/vnd ein sel-
 ligs Leben durch sein Hülf erlange. Da ich aber
 E. E. in einem oder anderem meinen Dienst er-
 zeigen kan/wirdt mir nichts angenemers seyn/
 als das sie mir solches zuwissen machen. Ge-
 ben zu Almerin/den 13. Julij/ Anno 1551.

Disem Gottsföchtigen Fürsten antwortet Francis-
 cus durch einen Brief/welcher nit nach einigem Pracht/
 sonder auff ein gottseliges Leben vnd Sitten/angesehen
 vnd geschriben worden. Der Geist Gottes/der ein
 Vatter zugleich der Armen vnd aller Barm-
 hertzigkeit ist/der wölle es E. F. G. vergelten/
 das sie vns durch ihre Brief so freundlich trös-
 sten/vnd meiner/eines Sünders/nicht verges-
 sen. Welche Wolthat alle Mitgenossen der Soc-
 cietet/ deren ich der wenigste bin/ bekennen/
 auch ihnen zuständig vnd widerfahren sey.
 Durch dise E. F. G. Freundlichkeit/wiewol
 ich derselben vorhin in vil weg verbunden/mich

an jezo noch weiter vnd mehrer verpflichtet be-
 finder: dessen halber E. F. G. ich meinen Dienst
 anerbiete/ vnd bitte Gott täglich/ wie Er E.
 F. G. mit äußerlichen Gaben gezieret / also
 wolle er dieselbige durch innerliche/ je mehr vnd
 mehr stärken vnd vollkommener machen. Gebes-
 nedeyet sey Gott / welcher / wieder königliche
 Prophet Davidt sagt / den Geist der Fürsten
 hinwegt nimbt. Inn welchem/ wann er sich ge-
 gen anderen Fürsten schrecklich sehen lassen/ so
 ist er doch fürwahr ganz mildt vnd gütig ge-
 gen E. F. G. gewesen/ mit Auflöschung des jea-
 nigen Geists vnd Obermuts/ durch welchen etz-
 liche grosse Herzen geschwollen vnd auffgeblao-
 sen/ Gottes vergessen/ vnd vndanckbar. Der
 selben hat er geben einen mächtigen Principals
 geist/ mit welchem eben diser Prophet begehrt
 vnd gewünscht/ bekräftiget vnd bestättiget zu
 werden. O glückseliger Fürst/ dem vnder we-
 nig anderen diser Geist zu theyl worden. Vnd
 O selig bist du Lusitania / inn deme du solche
 Fürsten/ ohne den Geist der Fürsten/ jederzeit
 erhebt vnd geprysen/ Wolte Gott aber/ das es
 möchte ergriffen vnd verstanden werden/ was
 doch das für ein grosse Gutthat Gottes sey/
 wann der Fürsten Geist von einem hinwegt ge-
 nommen / vnd hergegen mit dem mächtigen
 Principalgeist / bekräftigt vñ bestättigt wirdt.
 Wolte Gott das der Vnderschied diser zweyer
 Geister recht erkennt würde. Dann der eine ist
 ein

Psal. 75.

Psal. 50.

ein Anfänger des Kriegs / der ander ein An-
 fänger des Friedens. Jener macht vngestüß
 vnd verwürrt: diser aber mildtsamb vnd rüh-
 wig. Jener ist ein Menschengestalt / diser aber
 Gottes Geist. Gewis vnd ohn allen Zweyfel
 wer es ein vnvergleichlicher Nutz / wann die
 sterblichen Menschen / als vil sie Müß vnd Ar-
 beyt daran spannen / damit sie zeitliche vnd leib-
 liche Güter zuhanden bringen / so vil daran wen-
 den wolten / damit sie den himischen Geist ero-
 langen vnd haben möchten. Probirt / sagt der 1 Ioan. 2.
 Apostel / die Geister / ob sie auß Got seyen. Oh-
 ne Zweyfel wurden alle die / so auß der Finster-
 nuß des Irthumbes erlödiget / schärpffer vnd
 besser sehen werden. Unser Nachlässigkeit aber
 ist daran schuldig / daß diser göttliche Geist
 (welches die höchste Unbilligkeit ist die seyn
 kan) so muß vnden ligen / die Sach verlohren
 haben / Hergegen aber der Fleischgeist inn dem
 Vertheyl da stehn / obligen vnd vberwinden.
 Zu disen vnseren Zeiten folget jezo ein jeder sei-
 nem eignen blinden Geist: so man doch dem
 Principal vnd mächtigen Geist Gottes / fol-
 gen vnd gehorchen solte. Es wirdt einmal der
 Tag kommen / wann das Keyßerlein dieses Leo-
 bens wirdt aufgelossen seyn / da werden vieler
 Augen vnd Bücher eröffnet werden / welche
 voll des menschlichen Geists / vber vnd vber-
 gehling fort postirt / vnd von dem Geist / wel-
 cher zu dem Port des ewigen Lebens führt / gang
 arm

Psal. 54.

Joan. 3.

Rom. 8.

1. Theſſal. 5.

Psal. 76.

arm vnd entsetzt gewesen. Darumben ich Gott
 Dank sage/ weil ich sehe/ wie fern vnd weit
 L. S. G. den Geist der Fürsten von sich gewis-
 sen/ vnd ihr den fürtrefflichen mächtigen Geist
 zuhaben wünschen. Dann diser Geist ist es/ der
 den eignen Geist überwindet/ wie der bemeld-
 te königliche Prophet sagt: Ich wartet auff
 ihn/ der mich heylwertig vnd frey gemacht/ von
 der Kleinmütigkeit des Geists/ vnd von dem
 Ungewitter. Dises ist der göttliche Geist/ wel-
 cher wehet wo er wil: Welcher/ wo er ingehet/
 lebendig macht/ welche/ vnd wie er wil. Disen
 zu sich zuuersamben/ ist der Welt vnmöglich/
 weil sie sich selber zuuersamben / nicht zuuers-
 mögen/ noch kan gebracht werden. Inn disem
 Geist ruffen wir/ Vatter/ Vatter. Dann er ist
 ein Geist der Anwünschung vnd Auffnehmung.
 Disen muß man empfangen mit wolriechenden
 Handtbüschelen guter Werck in der Liebe. Dañ
 also werden wir dem Apostel vnd Lehrer der
 Heyden folgen. Ihr sollet/ sagt er/ den Geist nit
 auflöschen. Daß solches L. S. G. widerfahre/
 das bitte ich Gott/ damit sie auch mit dem Pro-
 pheten sagen können: Mein Geist namb ab/ vnd
 wurd krafftloß. Also wirdt geschehen/ daß L.
 S. G. nichts verstehen/ noch wöllen/ noch glau-
 ben/ noch erforschen außser des Geists Gottes/
 vnd des Glaubens der Catholischen Kirchen/
 vnd daß endtlich die Gedächtnuß hierin gleich-
 samb angenaglet/ hangen bleibe: Also wirdt
 auch

auch hierauf folgen/das sie die erschaffne ding
 weit geringer achte als sich selber/vnd sich sol
 cher anderst nicht gebrauchte/als an statt einer
 Leiter/durch welche sie zu Gott/dem Werck
 meister aller ding/mögen auffsteigen/ihne auß
 dem Geschöpff warhafftig erkennen/vnnd den
 Erkandten/welches die höchste Seligkeit ist/
 lieben. Dann ich das mit Warheit wol sagen
 kan/das die erschaffne ding in Gott einen vil
 schöneren Schein vnd Klarheit haben/als sie
 für sich selber haben möchten. Dann wann sie
 in Gott angesehen werden/so bringen sie Lust
 vnd Freud: Wann sie aber herentgegen ohne
 Gott begehrt werden/so ängstigen vnnd creu
 zigen sie den Menschen/ werden mit Forcht
 besessen/vnd mit Schmerzen verlassen. Wann
 derhalben E. J. G. disen Geist Gottes erlan
 gen/vnnd nach demselbigen leben werden/so
 wirdt ihr Leben ein seligs Leben seyn/vnd wero
 den außserhalb dessen nichts anders suchen noch
 wünschen/ vnnd mit Warheit sagen können:
 Mein Geist ist krafft vnd machtlos. Vnd mit Pfalm. 76.
 der Gottes Gebärerin: Mein Geist ist auffge
 hupfft in Gott meinem Heylandt. Wolte Gott/
 das ich von mir mit Warheit sagen köndte:
 Mein Geist ist ohnmächtig vnd krafftlos. Wan
 man das außserliche wil ansehen/so ist vast jeo
 derman der Meinung/ das ich also beschaffen
 sey/in dem ich den Standt vnd Art des Lebens
 verendert/durch Gottes Güte/die hochmütig
 N ij ge Geis

ge Geister von mir geworffen/ vnd ohn mein Verdienen vnder die Religiosen vnd Hausgenossen der Societet/ bin an vnd auffgenommen worden. Dem seye nun wie ihm wölle/ weil E. S. G. wie vermeldet/ ich ohne das vorhin in vil weg verbunden/ so offerire vnd anerbiete ich derselben sezo/ meinen guten Willen vnd vngesparten Fleiß/ welches mir/ der ich mit Gelübden verbunden/ allein noch vberig ist. Vnd weil sich Gott durch solches versöhnen läßt/ wöllen E. S. G. mit solchem auch verlieb nemen. Dann sie sich nach dem Willen Gottes zurichten/ herzlich begehren/ der wölle dieselbige in allem guten mehren/ stärcken/ vnd zu immer grösserem Auffnemen der Tugendt vnd Gottsoforcht/ fördern vnd bringen/ damit sie einest vnd endtlich das himilische Fürstenthumb vnd Königreich eroberen vnd besitzen. Ognati/ den 15. Augusti/ 1551.

Franciscus Peccator.

C A P V T IV.

Wie dem Exempel Francisci ihren mehr nachgefolget.



Je Exempla/ wie man weiß/ vermögen vil/ so wol auff einer als der anderen seyten: also daß ein jeder durch selbige/ einweders zur Tugendt gelockt vnd vnderrichtet/ oder zur Bosheit vnd Lastern getrieben wirdt. Weil verhalten das Geschrey von